Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 21 (1935)
Heft: 14: Erziehung und Schule in der Not der Zeit II.

Artikel: Die wichtigste Aufgabe der Mädchenpädagogik
Autor: Bürkli, Franz
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-539616

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zusammenhänge, in die sie eingeordnet ist. „Eine Familie, deren Glieder nicht aus dem Glauben leben, sucht den irdischen Frieden aus den Gütern und den Annehmlichkeiten dieses zeitlichen Lebens zu gewinnen. Dagegen eine Familie, deren Glieder aus dem Glauben leben, stellt ihre Erwartungen auf die ewigen Güter, die für die Zukunft verheissen sind und gebraucht die zeitlichen Dinge wie ein Fremdling, lässt sich nicht durch sie fesseln und von ihrem Streben nach Gott abziehen" (Augustinus, Gottesstaat, XIX, 17). Wo das Familienleben aus Gott und für Gott gestaltet ist, da ist auch der Wurzelboden für echt christliche Erziehung. Da wird aus dem Jungbrunnen eines echten und edlen Familienlebens sich ein ganzes Volk erneuern können. Darum wird es eine wichtige Aufgabe sein, die selbsttätigen Kräfte der Familie zu wecken und zu entfachen, die Eltern wieder zur Verantwortungsfreudigkeit zu erziehen und bei ihnen den Erziehungswillen und die Erzieherfähigkeit wachzurufen, in ihnen wieder das Ideal eines edlen, gläubigen Familienlebens aufleuchten zu lassen. Wenn es gelingt, einen neuen echten Familiengeist zu bilden, den Geist echter Vaterschaft, Mutterschaft und Kindschaft wahrhaft lebendig werden zu lassen, wird eine neue Volkskraft erwachsen und wir leisten den besten Dienst für die Auferstehung des christlichen Familien- und Volkslebens.

Düsseldorf. *Aloys Henn.*

Lehrerin und weibliche Erziehung

Die wichtigste Aufgabe der Mädchenpädagogik

Weil man in bolschewistischen und sozialistischen Kreisen weiss, wie wichtig die Familie für die Erziehung ist, geht man gerade darauf aus, sie zu zerstören. Gute Familien sind das beste Bollwerk gegen allen Umsturz. Aber man kann die Kinder auch nicht sozialistisch erziehen, wenn man nicht irgend etwas hat, das an die Stelle der Familie tritt; denn auch die Erziehung zum Umsturz verlangt erzieherische Massnahmen. Am einfachsten ist es nun, an die Stelle der Familie die Schule zu setzen. Damit hat man aber der Schule eine Aufgabe gegeben, die sie nie ganz erfüllen kann; denn die Schule ist zu stark in ihrem Wesen auf Unterricht und nur intellektuelle Belehrung eingestellt, als dass sie einmal die Familie ersetzen könnte. So versucht man sich nun mit Ferienlagern zu helfen; doch ist auch das nur ein Ersatz, wenn auch ein sehr guter Ersatz.

Für uns Katholiken aber erhebt sich um so dringender die laute Forderung: g e b t u n s g u t e M ü t t e r ! Gute Mütter sind die Garantie für gute Familien; gute Familien aber garantieren eine gute Erziehung. Die allerwichtigste und allererste Aufgabe der Mädchenpädagogik war und ist und wird sein die Heranbildung der jungen Mädchen zu guten Müttern. Und wenn auch nicht alle Mädchen einmal Mütter werden, so hat das nichts zu sagen; denn jede Frau ist nur soweit Frau, als sie in sich die mütterliche Eigenart gebildet hat.

Was müssen wir nun für Forderungen an eine gute Mutter stellen? Im vergangenen Jahrgang der „Schweizer Schule" Nr. 14 (Lehrerin und Bibelunterricht) kann nachgelesen werden, was die Bibel von der starken Frau sagt. (Sprichwort Salomons Kap. 31, 10 ff.). Schöner könnte man das Ideal einer guten Frau und Mutter nicht zeichnen als es dort gemalt ist. Dazu bietet die Bibel weiter eine grosse Zahl edler Frauen und Mütter als Beispiele.

Prosaisch und trocken gesagt, muss von einer guten Mutter verlangt werden, dass sie ihren Haushalt gut und genau führe, und dass sie ihre Kinder gottesfürchtig und gut erziehe. Wir stellen immer wieder den Beruf in den Mittelpunkt des ganzen erzieherischen Geschehens, weil wir fest überzeugt sind, dass eine echte und tiefe Bildung nur auf dem Beruf aufgebaut werden kann. D e r Beruf des Mädchens aber ist: Mutter zu werden. „Durch Kindergebären wird die Frau ihr Heil wirken", sagt der hl. Paulus (I. Tim. 2, 15); gemeint ist natürlich die ganze Arbeit der Erziehung und Sorge für die Kinder. Das Mütterliche ist aber auch der Grundzug und Charakter eines jeden Mädchens. Mutter sein, körperlich oder geistig, will doch eine jede Frau, und wenn sie keinem Menschen etwas sein kann, ist sie unglücklich und glaubt, sie sei unnütz und überflüssig auf Erden.

Der Beruf der Mutterschaft verlangt von einem Menschen aber den Einsatz der ganzen Persönlichkeit. Wie oft muss sie sich selbst vergessen. Mit ihrer Liebe ist nur noch eine Liebe zu vergleichen: die Liebe Christi am Kreuze.

Die Primar- und Sekundarschule, die eine allgemeine Bildung zu geben haben, können noch nicht b e s o n d e r s dieses Ziel der Heranbildung guter Mütter erstreben. Sie können wohl dazu das Erdreich bereiten. Nie sollten sie vergessen, wo immer sich eine Gelegenheit zeigt, das Idealbild der Frau und Mutter herauszuarbeiten, selbst dann, wenn die Klasse mehr Knaben zählt als Mädchen; denn es ist später einmal für Knaben ausserordentlich wertvoll, wenn sie an eine Heirat denken, ein feines Auge dafür zu haben, ob ein Mädchen sich zur Ehe eigne oder nicht. Jungen Burschen kann das Ideal der Mütterlichkeit nie schön genug vorgestellt werden.

Die Volksschule kann aber zwei Dinge erstreben, die einmal im spätern Leben für jede Hausfrau eine Zierde und ein Glück sind: sie kann die jungen Mädchen zu P ü n k t l i c h k e i t und G e h o r s a m erziehen. Wo diese zwei Tugenden fehlen, kann sich ein glückliches Familienleben nicht gestalten. Pünktlichkeit in jeder Beziehung macht das Heim schön und angenehm, sauber und nett; da werden Mann und Kinder, auch die grössern, einmal gerne weilen, wo Ordnung und Sauberkeit herrschen. — Am meisten Streitigkeiten entstehen in allen Familien, weil entweder die Frau oder die Kinder nicht gehorchen können. Wie sollten aber Kinder gehorchen lernen, wenn die Mutter mit dem guten Beispiel nicht voran geht? Wie wäre doch die Schule ein Paradies, wenn alle unsere Schüler pünktlich und gehorsam wären! Und wie wäre das Heim ein Himmel, wenn Pünktlichkeit und Gehorsam regierten! Alles geht dann leichter; auch nur schwachbegabte Kinder machen Fortschritte und Freude. Und wenn aus ihnen keine Gelehrten werden, und sie es nicht so weit bringen in der Schule wie die andern, durch ihren Fleiss und ihre Pünktlichkeit werden sie im Leben einmal doch sich durchsetzen.

Wenn einmal diese Grundlage gelegt ist, wird auch die Erziehung im nachschulpflichtigen Alter mit der eigentlichen Heranbildung zum Mutterberuf nicht mehr so schwer sein. In Bauern- und Bürgerfamilien wird die Mutter die Tochter in den Haushalt einführen. Wenn die Mutter wirklich eine Hausfrau ist, wird auch die Tochter an ihrer Hand heranreifen, geistig und körperlich, und so fähig werden, später wieder andere Menschen zu beglücken. Selbstverständlich sind gute Kenntnisse der Küche und des ganzen Haushaltes nicht zu entbehren. Man denke an die starke Frau der Bibel. Unsere Haushaltungsschulen haben schon ausserordentlich viel Gutes getan in der Heranbildung der jungen Mädchen und Töchter zu guten Frauen. Sehr zu begrüssen wäre es auch, wenn junge Töchter eine gewisse Zeit in fremde, aber gute Familien verbracht werden könnten als Volontärinnen. Manche Anregung empfangen sie dort und gerade in der Familie lernen sie das eigene Heim schätzen und lieben.

Viel schwieriger gestaltet sich aber die Heranbildung der jungen Mädchen zu guten Hausfrauen in Arbeiterfamilien. Kaum sind diese jungen Leute der Schule entwachsen, müssen sie schon in der Fabrik arbeiten, um das kärgliche Einkommen der Eltern zu erhöhen. Wenn sie aber abends von der Arbeit heimkommen, sind sie nicht mehr zu häuslichen Arbeiten aufgelegt, denn in der Fabrik muss gearbeitet werden und man wird müde. Oft fühlen sie auch ihren Stand und Fabrikberuf als etwas Entehrendes auf sich lasten und suchen dem dadurch zu entfliehen, dass sie wenigstens ausserhalb der Fabrik nicht „Fabrikler" sein wollen; daher kleiden sie sich möglichst grossartig, und weil ihr Einkommen ihnen keine soliden Kleider gestattet in der Art wie sie es wünschen, greifen sie eben zu Warenhausartikeln und Flitter. So ist das ganze Leben allem eher zugewandt als einem soliden, gut bürgerlichen Streben und Denken einer echten, guten Hausfrau. Alle, die nicht in der gleichen Lage sind, haben sehr leicht über das „Fabrikpack" zu schimpfen und zu lästern; sie kennen eben die harte Faust des Schicksals nicht so, wie der Sklave der Maschine. Aber wäre es vielleicht nicht möglich, dass da und dort eine Bauernfrau es einmal probierte und ein solches Arbeitermädchen gegen Kost und Kleidung und etwas Lohn in echt mütterlicher Gesinnung in ihr Haus aufnähme und es als Tochter in einen guten Haushalt einzuführen versuchte? Man klagt zwar heute so sehr über die Dienstboten, oft auch mit Recht; aber könnten nicht auch viele Dienstboten klagen, dass heute vielerorts nicht mehr das schöne mütterliche Verhältnis zwischen Magd und Meisterin bestehe, wie früher? Man will die Dienstboten eben nicht mehr zur Familie zählen, weil moderne Familien klein sein müssen! — Daneben sollte aber von den Behörden alles geschehen, dass für solche Arbeitermädchen Gelegenheiten geschaffen würden, sei es in Abendkursen oder sonstwie, einen kleinen, guten Haushalt führen zu lernen. Das wäre nicht die undankbarste und überflüssigste Aufgabe eines Staates, der auf zuverlässige und solide Bürger bedacht ist. — Auch die Vereine haben hier eine grosse und fruchtbare Arbeit, wenn sie sich um wirkliche Arbeiterbildung, und nicht nur um leeren Betrieb und Vereinsmeierei bemühen wollten. Man studiere zu diesem Zwecke das schöne Büchlein von Anton Heinen: „Familienpädagogik" (Kösel, München 1934) und dazu: Emil Blum, „Arbeiterbildung als existenzielle Bildung" (Bern 1935, Paul Haupt)!

Die hier berührten Fragen sind zu wichtig und zu bedeutend, als dass sie in einem kleinen Artikel erschöpfend behandelt werden könnten. Aber vielleicht ist es doch gelungen, das Wesentliche dieser dringenden Aufgabe klar zu machen. Das mag vorläufig genügen!

Luzern. *Franz Bürkli.*

Ein bedeutendes Caritaswerk

In diesen Tagen wurde in Freiburg der 10. internationale Kongress des katholischen Mädchenschutzvereins, der von 38 Jahren in dieser Stadt gegründet wurde, abgehalten. In zwei vorausgehenden Versammlungen hielt der schweizerische Mädchenschutzverein seine Generalversammlung ab. Die 22 Kantone waren durch ihre Vorstände vertreten. Frau Wein-Marchal, Präsidentin des schweizerischen Mädchenschutzvereins, leitete die Verhandlungen, in denen insbesondere Fragen des Schutzes des Schweizermädchens behandelt wurden.

Demnächst wird in Lyon für die dort zahlreichen Schweizerinnen eine Jugendbibliothek durch den Schweizerischen Nationalverband geschaffen werden. Das deutschschweizerische Verbandssekretariat Basel, Holbeinstrasse 38, ist Sammelstelle. — Eingehend erwogen wurde die Frage der systematischen Meldung aller zu- und wegziehenden Jugendlichen an die Pfarrämter oder die Vertrauensstellen des Verbandes am neuen Wohnort des In- und Auslandes. Die Bekanntgabe einer durchgeführten Enquete über die grosse Volontärplacierungstätigkeit der Arbeitsstellen des SKMV nach fremdsprachigen Gebieten, zeigte das grosse Bedürfnis nach Fremdsprachen-Erlernung — 580 strebsame Jugendliche konnten sich beispielsweise im vergangenen Jahre unter idealen